

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.  
Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus  
geliefert; durch die Post bezogen im inländischen  
Verkehr monatlich 1.50 M. Einzelnummern 10 Pf.  
Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtsparcasse Reutenbürg  
Zweigst. Wildb. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gel.  
Haberle & Co. Wildbad. Postfachkonto Stuttgart, 29174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren  
Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einchl.  
Inf.-Steuer. Reklameweile 40 Pfg. Rabatt nach Tarif.  
Für Offerten u. bei Anstuferteilung werden jeweils  
10 Pfg. mehr berechnet. Schluss der Anzeigennahme  
tägl. 8 Uhr vorm. In Konturfällen od. wenn gerichtl.  
Betreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr weg.

Druck, Verlag u. Hauptredaktion Theodor Gaf. Für den lokalen Teil verantwortlich: Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 266

Februar 179

Wildbad, Freitag, den 13. November 1925

Februar 179

60. Jahrgang

## Der Reichskanzler über Locarno

Berlin, 12. November.

Reichskanzler Dr. Luther hielt gestern im Verein deutscher Kaufleute und Industrieller eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Ich erwarte, daß wir in wenigen Tagen klarer sehen werden über die sogenannten Rückwirkungen oder richtiger, über den Teil der Rückwirkungen, der alsbald eintreten soll. Ich kann nur wiederholen, daß eine endgültige Stellungnahme zu dem Vertragswerk von Locarno erst angesichts des Gesamtbestandes möglich ist. Erst dann wird man auch innerpolitische Entschlüsse fassen können, die durch den Austritt der Deutschnationalen aus der Regierung erforderlich geworden sind. Ich begrüße es, daß schließlich doch das Verhalten der deutschen Parteien in der Zwischenzeit so gewesen ist, daß die Reichsregierung in ihrer jetzigen Gestalt sich den außenpolitischen Fragen hat widmen können.

Die Reichsregierung hat sich in der Zwischenzeit neben den außenpolitischen Fragen nur noch mit der großen Aufgabe der Preisbeeinflussung befaßt. Ungeachtet der Behauptung, daß die Zölle eine Verteuerung zur Folge haben müßten, sind umgekehrt die Preise seitdem zum Stillstand gebracht. Noch immer ist die Spanne zwischen dem, was der Erzeuger bekommt und dem, was der Verbraucher bezahlt, in vielen Fällen unerträglich groß. Noch immer besteht die Neigung bei einzelnen Erwerbsständen, die Ursache des Übels bei anderen zu suchen. Und alle Erwerbsstände gemeinschaftlich neigen dazu, die Reichsregierung als solche verantwortlich zu machen. Hierzu nur das eine Wort, daß die Reichsregierung mit aller Kraft auf dem Weg der Verbilligung der Lasten des Wirtschaftslebens auch von sich aus fortschreiten wird.

Nun aber zur Außenpolitik. Ich will keineswegs irgendeinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß ich als Reichskanzler für die allgemeine Entwicklung die volle Verantwortung in Anspruch nehme. Nachdem in London, vom Dawes-Plan ausgehend, eine Regelung gefunden war, die den Ausgangspunkt für eine wirtschaftliche Neuentwicklung bildet, mußte auch in politischer Beziehung eine Grundlage für den Wiederaufbau geschaffen werden. Ohne ein gewisses Kraftgefühl kann man zu dem Vertragswerk von Locarno eine richtige Stellung nicht finden. Ich halte es daher auch für abwegig, alles, was sich jetzt entwickeln soll, ausschließlich unter dem Vorzeichen unserer wirtschaftlichen Notlage zu sehen. Es ist unzweifelhaft, daß wir auch nach der Unterzeichnung des Vertrags von Locarno von dem Ziel noch weit entfernt sind, daß das deutsche Volk den ihm nach seinen Leistungen und Fähigkeiten gebührenden Platz in der Gemeinschaft der Völker wieder einnimmt. Wenn im Ausland vielfach gesagt worden sei, es könne zwischen den sogenannten Rückwirkungen und dem Vertrag von Locarno kein Kaufgeschäft gemacht werden, so ist darauf zu erwidern, daß auch das deutsche Volk eine solche Verbindung auf nachdrücklichste ablehnt.

Gleichwohl kann das deutsche Volk zu einer Zustimmung zu dem Vertragswerk von Locarno sicherlich nur gebracht werden, wenn es die Auswirkungen in unmittelbarer Anschauung am Rheinland erlebt. Andersfalls wird der tiefe Argwohn nicht überwunden werden können, der seine Wurzeln aus den Erfahrungen mit dem Vertrag von Versailles und der Auslegung dieses Vertrags durch einige der Siegerstaaten im Weltkrieg zog.

Der Vertrag von Locarno stellt keinerlei Stellungnahme zwischen dem Westen und dem Osten dar. Dies wäre in Deutschlands geographischer, wirtschaftlicher und politischer Lage nicht nur ein Verbreden, sondern, um ein bekanntes Wort anzunehmen, schlimmer als das: eine Dummheit. Wohl aber enthält der Vertrag von Locarno eine Stellungnahme des deutschen Volkes für den Frieden, nicht nur für den Verzicht auf Krieg, sondern auch für den festen Entschluß, deutsche Kultur und deutsche Volkskraft auf dem Wege des Friedens mit allem Nachdruck zur Geltung zu bringen. Weiter bedeutet eine solche Stellungnahme den festen Entschluß, mit aller Kraft für eine allgemeine Abrüstung einzutreten, die — und zwar im Einklang mit dem Vertrag von Versailles — als unerlässliche Ergänzung der deutschen Abrüstung anzusehen ist.

Der dritte Leitgedanke ist der, daß der Vertrag von Locarno ein Entschluß zugunsten eines positiven Handelns in den großen internationalen Fragen enthält. Die grundsätzliche Richtigkeit dieser beiden letzten Leitgedanken, des Friedens und des Willens aktiver Politik, ist kaum bestreitbar. Worauf es ankommt, ist die Frage, ob diese Leitgedanken in dem Vertragswerk von Locarno Körper gewinnen. Indem unsere Westgrenzen dadurch befriedet werden, schützen wir unsere offene Westfront vor militärischen Übergriffen, wie sie das Rheinland in den letzten Jahren zu erdulden hatte. England und Italien müssen demjenigen Land, das entgegen dem Verbot solcher Gewalttaten angegriffen wird, mit ihren Machtmitteln zu Hilfe kommen. An den Worten dieser Vereinbarung mit der Begründung

## Tagespiegel

Der auf Entschädigungskonto für Frankreich gebaute Dampfer *Alfos II.* (14 000 Tonnen) ist in Bremen vom Stapel gelaufen.

Der Pariser Botschafterrat wird am nächsten Montag zusammentreten.

Painlevé hat seinen Finanzreformentwurf abgeändert, da die Vorlage weder in der Kammer noch im Senat Aussicht auf Annahme hatte.

Der neue franz. Oberkommissar für Syrien Jouvelet wird sich in London mit Chamberlain über die Damastusgrenze und über andere Fragen aussprechen, die sich ergeben könnten, wenn Frankreich und England die Mandate im Orient aufgeben würden.

Die italienische Kammer wird am 18. November einberufen.

Ueber Peking soll das Standrecht verhängt und Präsident Tuanhschui zurückgetreten sein.

Kritik zu üben, daß die enghäufige und italienische Warenpflicht im Ernstfall nicht verwirklicht würde, halte ich für verfehlt. Was den Osten betrifft, so entspricht es dem oft bekannten Grundgesetz unserer Politik, daß für uns im Osten eine gleichartige auf die Grenzen abgestellte Regelung nicht möglich war. Aber auch für den Osten ist eine wertvolle Grundlage für eine gedeihliche Gestaltung der Verhältnisse geschaffen durch die Siedesverträge, wonach Rechtsfreiheiten durch ein bindendes Schiedsgerichtsurteil erledigt und politische Interessenswisse in einem Ausgleichsverfahren ohne endgültige Bindung behandelt werden sollen.

Gleichzeitig sind die Bündnisse Frankreichs mit Polen und der Tschechoslowakei — Tatsachen, die nun einmal bestehen — in Locarno auf eine neue Grundlage gestellt worden, die durch ihre Eingliederung in das System des Völkerbunds und der Abmachungen des Westvertrags ohne Zweifel eine Verbesserung der bisherigen Lage darstellt.

Damit wird eine festere Grundlage für Deutschlands Betätigung im Völkerbund geschaffen.

Daß die Zeit reif ist, dafür spricht der Umstand, daß die Außenminister Frankreichs, Englands und Belgiens in Locarno und seither sich für diese Gemeinschaftsarbeit ausgesprochen und dabei die Zustimmung ihrer Länder gefunden haben. Wie ich erhoffe, wird das deutsche Volk einen weiteren Beweis durch Maßnahmen erhalten, die alsbald auf dem Gebiet der Rückwirkungen erfolgen sollen. Nehme ich somit an, daß die gelegentlichen Körperchaften in kurzer Frist vor der endgültigen Entscheidung stehen werden, so muß ich um des deutschen Volkes willen wünschen, daß die Zustimmung zum Vertrag von Locarno sich auf einer möglichst breiten Grundlage vollziehe.

## Reichspräsident von Hindenburg in Stuttgart

Stuttgart, 12. November

Besuch beim Wehrkreiskommandeur

Gestern nachmittag 5 Uhr begab sich Reichspräsident von Hindenburg nach dem Wehrkreiskommando in der Disastrstraße, um dem Wehrkreiskommandeur, General Haffke, einen Besuch abzustatten. Er nahm dort in Gesellschaft von Vertretern der Generalsität des alten Heers und der höheren Reichswehroffiziere den Tee ein. Schon lange vorher hatte sich vor dem Gebäude eine ungeheure Menschenmenge eingefunden, die in stürmische Hochrufe ausbrach, als der Kraftwagen mit der Reichspräsidentenbesoldung anfuhr. Vaterländische Lieder wurden gesungen. „Deutschland hoch in Ehren“ erklang aus tausend Kehlen, als nach dem Tee Hindenburgs ehrwürdige, hochausgerichtete Gestalt wieder vor dem Hause erschien und von brausendem Jubel begleitet zum Schloß fuhr.

Einladung der württ. Regierung

Am 6 Uhr folgte der Reichspräsident einer Einladung der württembergischen Regierung im Neuen Schloß. Dort wurde zu Ehren des Gastes ein Abendessen im kleinen Kreis gegeben, an dem auch die württ. Gesandten in Berlin und München, der bayerische und der sächsische Gesandte, Kirchenpräsident D. von Merz, Bischof Dr. v. Keppeler, die Präsidenten des Landesfinanzamts, der Reichsbahndirektion, der Oberpostdirektion u. a. teilnahmen.

Der Japsenstreich

Das Neue Schloß und der große Schloßhof sind festlich erleuchtet. Draußen vor dem Schloß und in den Straßen im weitem Umkreis wogten viele, viele Tausende von Menschen. Da hört man von ferne die Klänge eines Militärmarisches, der „Japsenstreich“ kommt! Stramm marschieren die zu zwei Kompanien gebildeten Reichswehrtruppen mit

den Musikkorps und Spielleuten des 1. und 2. Bataillons Inf.-Regts. 18, des 2. Bat. Inf.-Regt. 14 (Tübingen), des Reiterregiments 18, der 5. Nachrichtenabteilung und der 5. Fahrauteilung (Ludwigsburg), mit Fackeln 7.45 Uhr vom Hof der früheren Rotenbühlkaserne zum Schloßhof. Auf dem Mittelbalkon des Schlosses erscheint Reichspräsident v. Hindenburg mit Staatspräsident Bazille und vielen Offizieren und Staatsmännern. Der Japsenstreich geht in der üblichen Weise vor sich. Nach dem Abzug der Truppen drängt das Publikum in den Schloßhof. Immer neu schallen die Jubelrufe zum Balkon empor. Nachdem das Landlied gesungen war, sprach Staatspräsident Bazille die Worte:

„Liebe Mitbürger! Ehe sich der Reichspräsident zurückzieht, bitte ich Sie, Ihrer Verehrung für ihn Ausdruck zu geben, indem Sie mit mir einstimmen in den Ruf, unser verehrter Herr Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, er lebe hoch.“

Begeistert stimmte die Menge in die Hochrufe ein. Der Reichspräsident dankte mit lauter, über den ganzen Schloßhof deutlich vernehmlichen Stimme:

„Ich danke Ihnen für Ihre Anerkennung, die Sie mir am heutigen Tage bewiesen haben. Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen zu sagen, wie sehr ich mich darüber gefreut habe. Jeder einzelne helfe jetzt mit, das alte Erbäuel unseres Volkes, die Uneinigkeit, zu beseitigen, damit wir wieder als einig Volk unser Vaterland zu neuer Herrlichkeit im Rate der Völker führen. Geloben Sie das, indem Sie mit mir einstimmen in den Ruf, unser Vaterland Hurra!“

Diese Worte fanden brausenden Widerhall und nachvoll wurde zur Verkräftigung der Vers „Einigkeit und Recht und Freiheit“ gesungen. Der Reichspräsident zieht sich zurück, aber der fortbauende Jubel der Bevölkerung nötigt ihn, 9.20 Uhr nochmals auf dem Balkon zu erscheinen und nochmals für die Huldigungen zu danken.

Der große Empfang

Nach dem Japsenstreich fand großer Empfang im Neuen Schloß statt, zu dem vom Staatsministerium über 500 Personen aller Kreise geladen waren. Die Gäste verteilten sich auf den Weißen Saal, die Spiegelgalerie und den anstoßenden Saal. An dem blumengeschmückten großen runden Ehrenstisch an der Fensterwand des Weißen Saals hatten der Reichspräsident, Staatspräsident Bazille und die übrigen württ. Minister, die Staatspräsidenten a. D. Wos und Heber, Landtagspräsident Köhner, Generalleutnant Haffe, Kirchenpräsident D. von Merz, Bischof von Keppeler, Staatssekretär Meißner u. a. Platz genommen. In kleinen Tischen wurde für die Gäste bei zwangloser Unterhaltung ein kalter Imbiß gereicht. Reden wurden nicht gehalten. Die Reichswehrkapelle spielte und Windgassen und Moje Forbach vom Landestheater sangen einige Lieder; besonders schien dem Reichspräsidenten das ostpreussische Volkslied *Wenn ich von Tbarau (Windgassen)* zu gefallen. Hindenburg war frisch und heiter und unterließ sich lebhaft mit seiner Umgebung und den sonstigen Herren, die ihm vorgestellt wurden. Mehrere Damen in schwäbischer Tracht überreichten dem Reichspräsidenten einen prächtigen Chrysanthemenstrauß. Um 11 Uhr zog sich der Herr Reichspräsident zurück.

Die Abreise

Mit dem fahrplanmäßigen Zug am Donnerstag vormittag kurz nach 9 Uhr reiste Reichspräsident von Hindenburg nach Karlsruhe weiter.

Zur Verabschiedung hatten sich die Mitglieber der württembergischen Regierung, der Landtagspräsident, der Kommandeur des V. Wehrkreises, der Landeskommandant, der Chef des Stabes und der Kommandant von Stuttgart eingefunden. Außerdem waren der Präsident der Reichsbahndirektion und der Polizeipräsident von Stuttgart anwesend. Als der Reichspräsident, begleitet vom württ. Staatspräsidenten, Staatsrat Wöhler und Oberregierungsrat Köstlin, mit den Herren seines Gefolges zum Bahnhof fuhr, war er wiederum Gegenstand begeisterter Huldigungen. Diese setzten sich auch am Bahnhof bis zur Abfahrt des Zugs fort. Nach herzlich Verabschiedung von den württembergischen Herren bestieg der Reichspräsident seinen Salonwagen. Unter den brausenden Hochrufen der Zuschauermenge verließ der Zug den Bahnhof.

## Neue Nachrichten.

Die deutsche Entwaffnungsnote

Paris, 12. Nov. Der deutsche Botschafter v. Hoelsch übergab gestern die Note der deutschen Reichsregierung über die Entwaffnung, die vom Auswärtigen Amt und dem Sekretär des Botschafterrats sofort geprüft wurde. Der „Petit Parisien“ will wissen, die Note sei bezüglich der Stellung des Generals von Seeckt und der Stärke der Schutzpolizei für unbefriedigend befunden worden.

### Die Rückwirkungen

Berlin, 12. Nov. Die „Tägl. Rundschau“, die Dr. Stresemann sehr nahesteht, schreibt, die Veröffentlichung der Rückwirkungen werde in einigen Tagen erfolgen, wenn die Reichsregierung die endgültige Entscheidung des Vorkriegsrats über die Räumung des ersten Gebiets erfahren habe. Die Entscheidung in der Entwaffnung werde vom Pariser Vorkriegsrat in seiner nächsten Sitzung getroffen, wobei der Räumungszeitpunkt festgesetzt werde. Das Reichskabinett werde dann unmittelbar dazu Stellung nehmen.

Die deutschnationalen Fraktionen hat im preussischen Landtag in einer Großen Anfrage Auskunft verlangt, bezüglich der Verminderung der Schutzpolizei.

### Der Geist von Locarno

Bamberg, 12. Nov. Trotz nachdrücklichster Vorstellungen der Stadtverwaltung bei den zuständigen Stellen in Berlin wurden auf Anordnung der Verbündeten im hiesigen Industriehof der früheren Staatlichen Munitionsfabrik weitere Zerstörungsarbeiten vorgenommen. Sechs kleine Hallen aus Eisenbeton wurden bereits gesprengt, fünf weitere sollen nächster Tage noch gesprengt werden.

An Stelle des bisherigen englischen Völkerbundskommissars in Danzig Mac Donall, der zurückgetreten ist, weil er sich mit dem polnischen Minister Strasburger nicht vertragen kann, ist vom Völkerbund der bisherige Leiter des juristischen Büros des Völkerbunds, van Hamel aus Holland in Aussicht genommen. Hamel war gekündigt worden, weil die Leistungen seines Büros „mäßig“ waren und nun soll er dafür in Danzig untergebracht werden. Die Ernennung würde für Deutschland einen Schlag ins Gesicht bedeuten, denn Hamel ist einer der schlimmsten Deutschenhater, die in Holland während des Kriegs ihr Unwesen getrieben haben. Als Verleger des im Sold der Verbündeten arbeitenden berühmten „Amsterdamer Telegraph“ hat Hamel eifrig mitgearbeitet an der Verbreitung der Kriegslogik der „abgeschnittenen Hände“, „geschändeten Nonnen“, „gekruzigten Bräutigame“, „gebendeten Säuglinge“, des „Leichenfests“ usw.

### Primo de Riveras Reformpläne

Paris, 12. Nov. Hayas will aus der Umgebung des Generals Primo de Rivera erfahren, der General habe folgende Reformpläne: Die spanische Regierung solle zunächst unter dem Vorschlag Primo de Riveras aus anerkannten und erprobten Zivilpersonen gebildet werden, die die Regierungsweise des Direktoriums in gemildeter Form beibehalten, soll die Wahlen zur gesetzgebenden Versammlung vornehmen. Das Abgeordnetenhause soll nach Vorschriften, die jeden Mißbrauch durch Persönlichkeiten, die irgendwie Einfluß besitzen, ausschließen. Das neuerschaffende Parlament soll auch ganz anders arbeiten als bisher Kammer und Senat. Außerdem sollen die Verwaltung und das Steuerwesen umgestaltet und vereinfacht werden; es sollen nur eine einzige direkte und feste Steuer auf Kapital und einige leicht einziehbare indirekte Steuern beibehalten werden.

### Kabinettskrise in Holland

Haag, 12. Nov. Die Kammer nahm gestern 42 gegen 42 Stimmen einen Antrag des Abg. Kersten (Evangel. Reformpartei) an, die Ausgaben für die niederländische Gesandtschaft beim Vatikan zu streichen. Auf Antrag des Ministerpräsidenten Colijn wurde die Sitzung geschlossen. Der Arbeitsminister, der Kriegsminister, der Kolonialminister und der Minister für öffentliche Arbeiten haben ihre Entlassung eingereicht.

### Deutsche Wolgatruppen

Riga, 12. Nov. Auf Verfügung des Obersten Kriegsrats werden einer Meldung der „Rigaschen Rundschau“ zufolge die Rekruten aus der „Autonomen deutschen Wolgarepublik“ in die neu gebildeten deutschen nationalen Heeresabteilungen der Roten Armee eingeteilt. Die „Krasnaja Swesda“ schreibt, daß diese deutschen Bataillone zu den kriegstüchtigsten Heeresabteilungen des Roten Heeres zu zählen seien. Auch während des Weltkriegs haben sich die Wolgadeutschen beim

Sturm auf Erzerum ausgezeichnet, denn die kaukasische Armee bestand fast ausschließlich aus Deutschen, da die zaristische Regierung sich fürchtete, die Deutschen an die Westfront zu schicken. Deutsche Abteilungen waren von den Bolschewisten von 1918 bis 1925 hauptsächlich nach Weißrußland ins Quartier geleitet worden.

### Persischer Widerstand gegen Rifa Khan

London, 12. Nov. Die „Times“ meldet aus Basra, daß in verschiedenen Teilen Persiens die Truppen sich mit der bürgerlichen Bevölkerung vereinigt hätten, um Einspruch dagegen zu erheben, daß Rifa Khan sich zum Schah von Persien mache. In Schiras seien die Türen geschlossen und ein Einspruch nach Teheran telegraphiert worden.

### Die Daweszahlungen im zweiten Jahr

Berlin, 12. Nov. Aus dem Bericht des Dawes-Generalsagenten ist zu entnehmen, daß die Einnahmen im zweiten Jahr, das noch bis 31. Okt. 1925 läuft, sich auf 154 630 331,48 Mk. und daß die Zahlungen im gleichen Zeitraum sich auf 177 515 884,29 Mk. belaufen.

### Deutschnationale für Locarno?

Berlin, 12. Nov. Durch einige Nachrichtenbüros wird eine Kundgebung für den Vertrag von Locarno verbreitet, die von 21 Namen unterzeichnet ist. Gegenüber der Meinung verschiedener Blätter, daß die Unterzeichner gegen ihre angebliche — die deutschnationalen — Parteileitung sich wenden wollen, stellt die „Kreuzzeitung“ fest, daß ein Teil der Unterzeichner der Deutschnationalen Volkspartei nicht angehört und daß die übrigen noch nie in der Partei irgendwie hervorgetreten seien.

### Die Spannung in Italien

London, 12. Nov. Die „Times“ schreibt, die strenge Anwendung der Zensur in Italien, die auf die von faschistischen Blättern behaupteten dunklen Machenschaften von Agenten einer benachbarten Macht zurückzuführen sei, habe in Italien einen Zustand nervöser Spannung erzeugt. Es sei zu befürchten, daß die lange Fortdauer dieses Zustandes unerwünschte Ergebnisse haben könne.

### Erste Nachrichten vom Balkan

Paris, 12. Nov. Nach dem „Petit Journal“ sind in London Berichte eingetroffen, die erste Ereignisse auf dem Balkan voraussehen. Kommunisten und Agrarier sollen sich nicht weit von Sofia und der serbischen Grenze gesammelt haben. Man befürchte einen neuen Angriff gegen die bulgarische Monarchie. Südslawien habe Truppen an die Grenze gefandt.

### Der Dolchstoß-Prozess

München, 12. Nov. Zeuge Senatspräsident des Reichsgerichts Seeber machte weiter eingehende Befundungen über die Streiks im Mai und August 1917, wobei ebenfalls mit Flugblättern gearbeitet wurde. In der Kampfzeitung der „Stürmer“ in Berlin wurde dazu aufgerufen, gegen den Feind die Waffen nicht zu gebrauchen und keine Granaten mehr zu drehen. Am Ausbruch des Streiks 1918 in einer Reihe von Städten wirkte die unabhängige Sozialdemokratie erheblich mit. Auch die Leute an der Front wurden aufgefordert, dem Beispiel der meuternden Matrosen zu folgen. Das Reichsgericht erkannte in allen Fällen auf Zuchthausstrafe, da derjenige, der die Interessen der Partei in dieser Zeit über das Vaterland stellte und den im Feld stehenden Volksgenossen die Waffen aus der Hand schlug, ehrlos handelte. Von den Untergerichten seien Hunderte wegen solcher Dinge abgeurteilt worden. Das Programm der sozialistischen Jugendorganisationen war nicht nur kriegsfeindlich, sondern auch auf den internationalen Klassenkampf gerichtet. Zwischen der Propaganda der Sozialdemokratie im ganzen und der radikalen Gruppen sei jedoch ein Unterschied zu machen.

Der Rechtsbeistand des Klägers Cohnmann, RA. Pestalozza, legte eine Reihe von Flugblättern jener Zeit vor, die die Aufforderung enthalten, den Bestellungen

Gefehlen keine Folge zu leisten und für den Frieden durch Streiks zu demonstrieren. Ferner verlas Graf Pestalozza einen Artikel der radikalen Zeitschrift „Die junge Garde“, in dem u. a. als Dolchstoß bezeichnet wird, wenn die Jugend Flugblätter in die Schränke der Soldaten lege und wenn sie Geheimbefehle Hindenburgs und Ludendorffs zur Bekämpfung der revolutionären Propaganda in den Schreibstuben abschreibe und weitergebe. Der Zeuge Seeber bestätigte, daß auf vielen Flugblättern falsche Druckereien oder gar keine angegeben gewesen seien. Während des Kriegs hatte er als Richter 31 Landesverratsprozesse beim Reichsgericht zu behandeln.

Der nächste Zeuge, Volksschullehrer Ludwig von Rudolph in Nürnberg, der 27 Monate als Leutnant an der Front war, gibt an, nach dem Erstarren des Bewegungskriegs habe der Schützengrabenkrieg die schwersten Anforderungen an die Truppen gestellt. Von 1917 ab habe sich das Mißtrauen und die Unlust ins Heer eingeschlichen. Der Rückzug des Heers in Belgien erfüllte mit großer Besorgnis, und der Rücktritt Ludendorffs sei als das Eingeständnis der Niederlage angesehen worden. Er hätte keine Sache vollkommen zu Ende führen müssen. Es gebe wohl keinen Feldzugsteilnehmer, der den 11. November nicht als Erlösungstag empfand. Auch die Offiziere seien von dem Gedanken befeelt gewesen: „Heimat! Frieden!“ Die Revolution habe auf die Wehrkraft keinen Einfluß gehabt, sondern nur auf das Gehorsamsverhältnis eingewirkt. An die Wiederaufnahme des Kampfes nach der Briefe Erzbergers zu den Lassa-Friedensverhandlungen sei nicht zu denken gewesen.

## Württemberg

Stuttgart, 12. Nov. Vom Landtag. Der Abg. Dr. Ströbel und die übrigen Mitglieder des Bauernbunds und der Bürgerpartei haben bezüglich der Lage der Landwirtschaft folgende große Anfrage an das Staatsministerium gerichtet: „Die Landwirtschaft ist infolge der Unverkäuflichkeit ihrer Erzeugnisse, der drückenden öffentlichen Lasten und des schreienden Mißverhältnisses zwischen den Preisen für landwirtschaftliche Erzeugnisse und den Preisen für Bedarfsartikel in einer unerhörten Notlage. Was denkt das Staatsministerium zu tun, um die Landwirtschaft Württembergs vor dem Zusammenbruch zu bewahren?“

Von den Abg. Dr. Wider, Ströbel und Gen. (Bürgerp.) wurde folgende Anfrage eingebracht: Die Gemeinde Fellbach plant nun schon seit mehr als einem Jahrzehnt eine Straßenbahnverbindung nach Stuttgart. Diese Verbindung kann aber wegen des schienenartigen Bahnübergangs am Krankenhaus in Cannstatt nicht durchgeführt werden. Die Abt. Verwaltung Stuttgart soll dem Vernehmen nach bereit sein, das Bahnhofs- u. u. an geeigneter Stelle eine Straßenunterführung herzustellen. Die Reichsbahndirektion soll aber aus finanziellen Gründen Schwierigkeiten bereiten. Ist das Staatsministerium bereit, die erforderlichen Schritte zur Erzielung einer entgegenkommenden Haltung der Reichsbahndirektion einzuleiten?

Zur Sicherheit des Reichspräsidenten. Die württ. Regierung sandte dem Reichspräsidenten bis Crailsheim Oberregierungsrat Hemminger von der Eisenbahndirektion Stuttgart entgegen, der den Zug von dort ab übernahm. Zum persönlichen Schutz des Reichspräsidenten waren 4 Kriminalbeamte der politischen Polizei in Crailsheim eingetroffen, die ihm während seines Aufenthalts auf württ. Gebiet beigegeben waren.

Änderung des Jagdgesetzes. Die württ. Jägervereinerung E. B. wird an die Regierung ein Gesuch um Abänderung des veralteten Jagdgesetzes einreichen, in dem u. a. die Forderung erhoben wird, die Mindestpachtdauer der Jagden auf 6 Jahre festzulegen; ferner wird die Freigabe der Sonntagseinzeltagd verlangt.

Der erste Schnee. Heute vormittag setzte im Stuttgarter Tal ein ziemlich starker Schneefall ein, der bis tief in den Nachmittag anhält.

**Das grosse Brauen**  
ROMAN von H.A. von BYERN  
URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG  
OSKAR MEISTER WERDAU

(25 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Mein lieber Alter!“  
Da wären wir nun glücklich wieder im alten Europa, nahe der Heimat. Die Sopherl hat's nicht mehr ausgehalten vor Sehnsucht nach dem deutschen Frühling, dem „Lants“, wie wir in Tirol sagen. Ist auch nichts das Wirtshausleben, heut' hier, morgen da, immer auf dem Sprung, kaum daß man zum Verschmaufen kommt. Und dann der Fraß — „Table d'hotes“ nennen's die Leute, ist aber eine Höllenstrafe! Immer dieselben Tunt'n, in Capri wie in Lahore, auf m' Schiff und im Luxuszug — pui Teisel, da graust's einem. No, i will nicht schimpfen, es ist ja die letzte Leidensstation, das Hotel Danieki, dann geht's heim — heim! Du, ich freue mich wie ein Schulbub' auf d' Watzung, mein liebes, altes Terofal! Und erst d' Sopherl! O'rad närrisch wird sie, wenn ich von den Gams erzählt und den Hirschen — juckt sie halt im Drüesfinger! Ob wir glücklich sind, willst Du wissen? Alterle, so viel Glück gibt's gar nicht, wie mir der liebe Gott beschert hat! Keine Stunde am Tag, wo d' Sopherl und ich nicht beieinander sind, nur — daß die anderen Leute, die Globetrotters und Fegen, mein Weiberl anschauen dürfen, wie sie mögen, das paßt mir nicht. Will froh sein, wenn i wieder in der Ded bin! Aber Du weißt ja, so ganz allein ist's auch nicht, ich muß jemanden haben, der teilnimmt, sich mit mir freut! Alterle, Dein Versprechen hab' ich! Also, d' Sopherl und ich rechnen auf Dich, im April, dann folgt der Urhahn, und in Deiner Wirtschaft ist jetzt gar nichts los, da ist es schon möglich, daß Du Dich freimachst. Ein bißel Zeit zum Heimischwerden muß ich meinem Frauere! schon lassen, ich denke, Du kommst so um den 20. herum, bei uns herinnen beginnt die Falz nicht so früh. Denke Dir, der Jack hat mir geschrieben, vier Seiten, Du dem hast aber eine Freude gemacht mit der Einladung zu Deinen Jagden, und einen Fasanen hat er sich ausstopfen lassen zum Andenken, damit die Terofaler auch einmal so einen Vogel seh'n. Alterle, ich will schlafen, ist kaum noch Lunte im Fasserl, und d' Sopherl wartet unten auf mich.

Schreibe Tag und Stund', wenn Du kommst, und diesmal bleibst Du länger, gelt? Meiner Hauschre läßt schonstens grüßen, und ich bin mit Handschlag in Treue allzeit Dein Vinzenz.“  
Ich mußte unwillkürlich lächeln — da waren meine stillen Befürchtungen also doch grundlos gewesen, — ein volles, reines Menschenglück, schattenlos, mochte es den beiden so erhalten bleiben!  
Vier Wochen später reiste ich. Der Vinzenz schüttelte mir die Hand, als wollte er den Arm aus den Gelenken reißen, und Frau Sopherl war fast noch hüblischer geworden, sonnenverbrannt, lebhaft wie immer. Gleich ein paar Stunden nach meiner Ankunft zeigte sie mir ihr Zimmer, „meinen Bau“, wie sie sagte, und natürlich — da hing auch der Sechzehnder, prangten kapitale Rehrhorne neben geschmackvoll aufgesetzten Keilerwaffen; der Klingelzug bestand aus Trensen- und Kandarenstücken, und überall waren zwischen den Tropfäben niedingerische Kupferstücke, Jagdbilder von Kröner, Zimmermann und Dombrowski angebracht. Schmunzelnd stand der Vinzenz daneben.  
„Weißt d' Alterle, das Bankerl da, unter dem Sechzehnder, is der Sopherl ihr Hausaltar, zwomal am Tag staubt s' das Beweiß selber ab, poliert die Enden mit an Lederlappen, is halt unser Hausgötzl!“  
„Mach' mi nit so arg schlecht,“ schmolte die junge Frau, „treibst's selber nit viel anders mit deinen Gamskrud'n, Elefantenzähnen und Antilopenhörnern!“



Ein Diener meldete, daß angerichtet sei, und wir gingen in den Speiseaal hinüber. „Ranu?“ Ich blieb stehen. „Wo ist denn das Bild hin?“

Mein Freund lachte.  
„Der Hubertus Silberler? Alterle, den ham ma in die Rumpfkammer verbannt, d' Sopherl konnt' ihn net derleiden, und du weißt ja: „Weißes Wille ist Gottes Wille,“ da kannst d' nig machen, mei' Lieber!“  
„Bravo, gnädige Frau! Es ist ganz gut, wenn dem Vinzenz mal die Grillen ausgetrieben werden — am Ende heirate ich auch noch.“  
„Könnt' nig schaden,“ meinte Vinzenz anzüglich, „überständig bist längst, aber du, i hab' a' hofft, daß d' meine Partei nehmen wirst.“  
„Aha! Deshalb hast du mich wohl eingeladen? Bist wohl ein Trauminet geworden?“  
„Was willst mach'n jeder Mensch trägt halt sel' Kreuz — sel' Hauskreuz — au!“  
Er zog schleunigst seine großen Bra'h'n an die Lippen. „Wart nur, Kakerl, trahen? Das kost' Straf!“  
Die beiden waren wie zwei ausgelassene Kinder. Frau Sopherl legte mir eigenhändig vor:  
„Wissen S' schon, daß der Boldl Birtstein sich verlobt hat? Heut' früh haben wir die Nachricht gekriegt, eine Freundin von mir, die Andraschka Mionta...“  
„Was, der auch? Der Riki Bernegg will ja in sechs Wochen heiraten, seine Brautjungfer...“  
„Ja,“ mein Freund lehnte sich zurück, „unser' Hochzeit is net ganz zwecklos gewesen, jetzt bedaur' i net mehr, an dem Fest teilgenommen zu haben...“  
Das kleine Frauere! wurde ernstlich böse.  
„Du! Wenn d' mi frozzeln willst, nachher lauf' i weg und lass' euch alle!“  
„Wart' halt noch bis zur Nachspeiß, Sopherl — proff, Alterle, morgen fruah schließt d' im „Langan Grund“ ar Urhahn!“  
Da waren wir nun glücklich wieder bei dem Thema, das in Terofal zum täglichen Brot gehörte... Frau Sopherl bekam ganz rote Backen:  
„Den Hahn hab'n der Vinzenz und ich für Sie ausgemacht, bisher kam nur einer zur Strecke, den hab' ich vor vier Tagen geschossen, melnen erlangen im Hochgebirg!“  
„Ja, sogar mit Kugel, ich fuhr' dich morgen, Alterle, bergsteig'n brauchst diesmal net, is ganz in der Näh, foa Stund weit zu gehen.“  
Nach Tisch machten wir einen kleinen Bummel durch den Park, und mein Freund erzählte von der Reise. „Aber froh war'n ma doch, als ma wieder in der Hoamat war'n, gelt, Sopherl?“  
„Ja,“ sie schmeigte sich an ihn, „ich bin halt auch die Einsamkeit gewohnt, hier sieht man nur den Kaplan und ab und an mal den Riki Bernegg, der ist jetzt drüben, richtet das Schloß ein, will nach der Hochzeit ganz hinziehen.“  
(Fortsetzung folgt.)



**Stuttgart, 12. Nov.** Zusammentritt des Landtags. Wie wir erfahren, wird der Landtag am kommenden Mittwoch, den 18. November seine Beratungen wieder aufnehmen. Die bevorstehenden Verhandlungen sollen in erster Linie der dem Landtag noch vorliegenden und in den letzten Monaten von den verschiedenen zuständigen Ausschüssen vorbereiteten Gesetzentwürfe dienen.

**Der Abg. Bod und Gen.** haben im Landtag folgende kleine Anfrage eingebracht: Nach zuverlässigen Mitteilungen sind Bestrebungen im Gange, die bisherige Selbstständigkeit der Reichsbahn direktions Stuttgart einzuschränken bzw. sie einer zentralen süddeutschen Gruppendiffektion Frankfurt a. M. anzugliedern. Sind dem Staatsministerium diese Bestrebungen der Reichsbahnverwaltung bekannt? Was gedenkt das Staatsministerium zu tun, um eine solche, die Interessen Württembergs schädigende Maßnahme zu verhindern.

**Bretsch, O. A. Redarum, 12. Nov.** Eine böse Beschädigung. Zwei Rottweiler Hunde von hier brachen im Schafpferd des Schafhalters Mahler von Neudeck ein und zerrissen sieben Schafe vollständig.

**Salach O. A. Göppingen, 12. Nov.** Zugsunfall. Der Personenzug 105 ist gestern abend auf der hiesigen Haltestelle beim Anfahren entzwei gerissen. Der Wagen mit beschädigter Kuppelung mußte in Süßen ausgewechselt werden.

**Oberndorf a. N., 12. Nov.** Schwere Sturz. Der Mitinhaber der Firma Gebr. Zimmermann, Max Zimmermann, wurde mit seinem Motorrad auf der schlüpfrigen Schramberger Straße an einer Kurve aus der Fahrbahn geworfen und stürzte den Abhang hinunter in den Trichter des Wasserfalls. Er trug eine Gehirnerschütterung und andere schwere Verletzungen davon.

**Buchau, 12. Nov. Moorbad.** In einer vom Gemeinderat einberufenen, außerordentlich stark besuchten Bürgerversammlung wurde beschlossen, durch Schaffung eines Moorbads die Naturschönheit des Riebs der Allgemeinheit dienstbar zu machen. Das Moorbad soll durch eine private Vereinigung unter Beteiligung der Stadt errichtet werden.

**Noosheim, O. A. Saulgau, 12. Nov.** Brand. Nach dem Dreifachen brannte das Anwesen des Landwirts Gottlieb Blaser vollständig nieder. Vom Mobiliar konnte wenig gerettet werden; auch die neue Drechsmaschine des Landwirts Böckle ist verbrannt. Das Vieh konnte bis auf zwei Stück in Sicherheit gebracht werden.

**Ravensburg, 12. Nov.** Lebensgefährlicher Unfall. Als ein Motorradfahrer die Straße von Hinistobel nach Ravensburg fuhr, riß es den Radfahrer in der Nähe des Waldes plötzlich vom Motorrad. Er flog hoch im Bogen auf die Straße, während das Motorrad in den Graben fuhr. Quer über die Straße war ein Draht in Brusthöhe von einer Telegraphenstange zur anderen gezogen. Glücklicherweise erlitt der Motorradfahrer durch den Sturz nur leichte Verletzungen.

**Teltang, 12. Nov.** Verhafteter Brandstifter. Unter dem Verdachte der Brandstiftung wurde der 25 Jahre alte Landwirt Brugger aus Unterradach dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Brugger soll den Brand angelegt haben, durch den vor einigen Monaten das Anwesen seiner Mutter, einer Landwirtswitwe, eingeäschert wurde.

**Von der bayerischen Grenze, 12. Nov.** Eisenbahnschmerzen. Die Bemühungen der an der Illerbahn Umarmungen gelegenen Städte auf Einführung von Speichertriebwagen auf dieser Linie zwecks Verbesserung des Fahrplanes scheitern an dem Umstande, daß Bayern bis jetzt keine Speichertriebwagen besitzt. Ein dreigliedriger Ausschuss wurde mit der weiteren Bearbeitung der geplanten Kraftwagenlinie Memmingen—Ochsenhausen—Überach und Memmingen—Babenhausen—Krumbach betraut.

## Baden

**Kehl, 12. Nov.** Gegenwärtig wird hier wieder für Frankreich bestimmtes Vieh (Großvieh, Schafe und Hammel) das auf Entschädigungsrechnung zu liefern ist, über die Grenze geschafft. Am Samstag trafen 61 Wagenladungen hier ein. Die Tiere werden von einem französischen Grenztierarzt untersucht und dann weiterbefördert.

**Nordrach bei Zell a. H., 12. Nov.** Das 2 Jahre alte Knäblein des Maharbeiters Georg Repple stürzte in den Mühlbach und ertrank. Die Leiche wurde 50 Meter talwärts der Fehrenbachschen Mühle gelandet.

**Neulich, 12. Nov.** Die Firma Burgbacher u. Lütten, bisher in Triberg, welche das Elektrizitätswerk für Neulich und Waldbau im Heroldschloß erstellte, hat in der Nähe des Gasthauses zum „Röhl“ eine kleinere Fabrik erbaut und vor einigen Tagen mit der Anfertigung von Schrauben begonnen.

**Säckingen, 12. Nov.** Als eine Hochstaplergesellschaft großen Stils entpuppte sich die „Luftverkehrs-Gesellschaft Vörrach“, die schon ein paar Mal einen großen Flugtag in Vörrach angehängt und immer wieder verschoben hatte. In vielen Orten wurden Verkaufsstellen für Karten eingerichtet und das Geld gleich eingezogen. In den Zeitungen wurde eine großzügige Reklame gemacht, natürlich auch auf Kredit. Nach Meldungen aus zuverlässiger Quelle sollen bereits zwei Mitglieder der Gesellschaft verhaftet worden sein.

## Kotales.

Wildbad, 13. Nov. 1925

Der Besuch der Wildbader Märchen-Erzählungen war am vergangenen Mittwoch, als der ersten im Winterhalbjahr 1925/26 ein starker. Erschienen waren insgesamt 146 Zuhörer, darunter 3 Erwachsene: Mütter mit ihren Kindern. Ein solcher Besuch, den man schon Andrang nennen kann, beweist (wenn ein Beweis überhaupt noch nötig ist), daß öffentliche Märchen-Erzählungen, auch in Wildbad, ein Bedürfnis sind. Wenn gegen 100 Mädchen und etwas über 40 Knaben erscheinen, dann spricht so etwas für sich selber. Um dem Andrang, der bald nach 5 Uhr zur beängstigenden Fülle wurde, in Atra zu steuern, wird fortan eine Teilung vorgenommen. So zwar, daß am nächsten Mittwoch das Alter nur bis zu 9 Jahren zugelassen wird, wohingegen am darauf folgenden Mittwoch die Kinder über 9 Jahre kommen sollen. Eine solche Trennung der Jahrgänge erleichtert zudem auch das Verständnis für Vortrag und Erzählung. Sehr lieb und zum Teil fast traulich war der Eindruck der vielen Handarbeiten machenden jüngeren und älteren Mädchen. Recht so! Und die kommenden Male werden

dann wohl auch diejenigen Mädchen, welche diesmal die Handarbeit zu Hause gelassen haben, noch mitbringen. Dann ist es auch nicht mehr so eng. — W. —

**Die Einheitskurzchrift in den deutschen Schulen.** Auf Grund einer Rundfrage über den Kurzchriftunterricht in den höheren Schulen Deutschlands gibt die Deutsche Stenographenzeitung einen Bericht über den jetzigen Stand der Verbreitung der neuen Einheitskurzchrift. Darnach sind an 1280 höheren Schulen Deutschlands 55 481 Schüler in Einheitskurzchrift, 3891 in Stolze-Schrey, 788 in Gabelsberger, 110 in anderen Systemen im vergangenen Jahr unterrichtet worden. In Württemberg und Bayern, ebenso in Sachsen wird fast ausschließlich nach dem Einheitsystem unterrichtet. In Preußen erlernen 8778 Schüler die Einheitsstenographie, 3525 Stolze-Schrey, 409 Gabelsberger, 110 andere Systeme. Neuerdings ist auch in Oesterreich die Einheitskurzchrift amtlich vorgeschrieben worden.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Ernennung.** Generalleutnant von Pawelsh, Chef des Stabs des Truppenkommandos 1, ist als Nachfolger des bei Jüterbog verunglückten Generalleutnants Müller zum Befehlshaber des 4. Wehrkreises (Dresden) ernannt worden.

**150 Jahre Firma G. D. Bädeler.** Der Verlag G. D. Bädeler in Essen beging am 12. Nov. die Feier seines 150-jährigen Bestehens. Die Firma, die die bekannten Reisehandbücher verlegt, befindet sich seit 1775 im Besitz der Familie Bädeler; das Geschäft hat sich stets von dem Vater auf den Sohn vererbt.

**Kapitän Heinen des Totschlags angeklagt.** Der ehemalige Führer der Ehenandach, Kapitän Anton Heinen, überfuhr mit seinem Automobil einen Lokomotivführer, der getötet wurde. Heinen wurde wegen Totschlags angeklagt, aber gegen eine Sicherheit von 2000 Dollar freigelassen.

**Pfälzische Wirtschaftsbank.** Wie in einer Versammlung in Zweibrücken mitgeteilt wurde, ist die Errichtung einer Wirtschaftsbank in der Pfalz geplant, die Industrie und Gewerbe mit Kredit zu versehen hätte. Zu dem Zweck soll in Amerika eine Anleihe genommen werden, an deren Bürgschaft Bayern sich zu beteiligen hätte.

**Ein verunkentenes Dorf entdeckt.** Im Jadesee wurde unter Ackerland der Rest eines verunkenteten Dorfs entdeckt, dessen Grund auf einer Moorschicht ruht. Wahrscheinlich handelte es sich um das Dorf Wiste, das im Jahr 1511 bei einer Sturmflut versank.

**Verhüttet.** Auf der österreichischen Seite der Zugspitze wurde ein am Bau der Drahtseilbahn beschäftigter Arbeiter von einer Schneelawine verschüttet, zwei andere wurden leicht verletzt.

**An der Kirchstürze erhängt hat sich die schwermütige 60 Jahre alte Witwe Maria Kern in Wildengutach (Baden), die einen Sohn im Krieg und später den Mann durch einen Unglücksfall beim Holzfällen verloren hatte.**

**Elfjähriger Brandstifter.** In Oldendorf (Posen) hat in letzter Zeit ein elfjähriger Junge vorzüglich vier Brandstiftungen verübt. Durch unterschriebene Briefe suchte der Schlingel den Verdacht auf andere Personen zu lenken. Die Untersuchung wird ergeben, ob er auch die weiteren Brandfälle verursacht hat, die in dem Ort vorgekommen sind.

**Verhafteter Brandstifter.** Kürzlich brannten, wie gemeldet, die Hennemersdorfer Mühlenwerke bei Görlitz (Schlesien) von Woff und Jaffe nieder. Nun wurde der Mitinhaber Jaffe wegen Brandstiftung verhaftet. Jaffe hatte behauptet, er habe „die Brandstifter“ überkrastet und sei dabei von einem derselben niedergeschlagen worden.

**Großfeuer.** In Berlin steht eine Fahrradfabrik in Flammen.

**Autorenrennen auf dem Eis verboten.** Das Berliner Polizeipräsidium macht darauf aufmerksam, daß Kraftfahrzeugrennen auf dem Eis, wegen der damit verbundenen Gefahren nicht mehr zugelassen werden. — Das Interessanteste daran ist, daß ein solches Verbot überhaupt erlassen werden muß.

**Stürme in der Nordsee und im Kanal.** In der Nordsee herrschen starke Stürme, so daß viele Dampfer die Häfen nur mit Mühe erreichen konnten. Die Heringsflotten von Harmouth und Lowestoft (England) wurden von den Stürmen auf hoher See überfallen. Man hat noch keine Nachrichten über ihr Schicksal.

**Jugendlicher Selbstmörder.** In Dillingen (Schwaben) hat sich der 16jährige Sohn des Studienrats Kaderer, nachdem ihm die Eltern Vorhalte wegen einer schlechten Note im Gymnasium gemacht hatten, erschossen. Er hinterließ einen Zettel an seine Eltern, daß er ihnen keine Sorgen mehr bereiten wolle.

**Verbrannt.** Beim Spielen mit Zündhölzern fing die Kleider des vierjährigen Sohnes des Apothekers Jakob in Osterfeld (bei Merseburg) Feuer. Das Kind erlitt tödliche Brandwunden.

**Der gestohlene Familienschmuck.** Vor einigen Monaten wurde aus der Wohnung der 90jährigen Baronin v. Raschel in Dresden ein Familienschmuck im Sachwert von 900 000 Mark gestohlen. Der Dieb, ein gewisser Wald, wurde nun in München verhaftet. Er behauptet, den Hauptteil des Schmucks habe er bereits an ausländische Händler verkauft.

**Falschmünzer.** Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete die Händler Klz. Abraham Milzain, Laib Eichler, letztere beide aus Lodz in Polen, den Maurerpolier Johann Andrikt und den Steinbrucker Richard Pfister, die falsche Jehnmark-Rentenscheine herstellten und in den Verkehr brachten. 8343 falsche Scheine wurden beschlagnahmt. Pfister war schon 1919 wegen Fälschung von Brotkarten und Reichsbanknoten bestraft worden.

**Entsprungene Mörder.** Aus dem Zuchthaus in Brandenburg sind der 21jährige Südbote Goldbach und der 27jährige polnische Landarbeiter Josef Kopyca, die wegen Mords zum Tod verurteilt, dann aber zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden waren, entsprungen.

**Beim Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen in Berlin** wurden drei Personen schwer verletzt und zwei Wagen stark beschädigt.

**Abbau der Staatserbschaft in Sowjetrußland.** Die zuständige Behörde in Moskau verfügte, daß das private Erbschaftsrecht wiederhergestellt werde. Der Sowjetstaat soll nur noch Erbe sein, wenn kein Testament oder keine gesetzliche Erben vorhanden sind.

## Handel und Verkehr

**Berliner Dollarkurs, 12. Nov. 4,20.**  
Dollarschuldenscheine 97,35.  
Kriegsanleihe 0,21.  
Franz. Franken 121,85 zu 1 Pfd. St., 25,60 zu 1 Dollar.

**Vom Zahlungsverkehr mit der Post.** Wie eine Berliner Zeitung mitteilt, hat die Bank des Berliner Kassensystems mit dem Postfachamt ein Abkommen getroffen, wonach das Postfachamt Zahlungen in Schecks auf diejenigen Banken und Bankfirmen annimmt, die der Abrechnungsstelle des Berliner Kassensystems angehören. Das Abkommen tritt am 20. November in Kraft.

**Entschädigungslosh.** Am letzten Samstag gingen 60 Eisenbahnwagenladungen Vieh (Großvieh, Schafe und Hammel) als Entschädigungsleistung bei Kehl über die Grenze nach Frankreich.

**Anleihe des Kaliforniens.** Der Ausschuss des Deutschen Kaliforniens ernannte den Vorstand zur Aufnahme einer Prozentigen Auslandsanleihe von 40 Millionen Dollar und 2 Millionen Pfund Sterling auf 25 Jahre, ligbar durch Rückkauf zum Börsenpreis oder Auslösung zu 102,5 Prozent. Die Anleihe soll dem Kalifornien nach Amerika und England und gegebenenfalls nach anderen Ländern dienen. Der Ausgabebetrag ist noch zu vereinbaren.

**Produktionseinschränkung.** Die Rheinischen Stahlwerke vermindern wegen Abholmangels ab 15. November auf vier Fünfteln ihre arbeitstägliche Erzeugung um 1500 Tonnen. Dementsprechend werden 1000 bis 1200 Angestellte und Bergarbeiter entlassen.

**Stillelegung.** Die Basaltsteinbrüche des Bezirks Daur in der Eifel haben wegen Abholmangels von Betrieb eingestellt.

**Russische Käufe auf Vamp.** Aus Moskau wird gemeldet, die russische Schwarzmeerflotte werde demnächst ins Ausland abfahren, um etwa 50 Fracht- und Reisedampfer anzukaufen, deren Bezahlung aber auf zehn Jahre gestundet werden müßte. Die Schiffe müßten aber in einem Jahr geliefert werden.

**Stuttgarter Börse, 12. Nov.** Auch heute wieder überkehrte man am Aktienmarkt in schwacher Haltung, fast auf den ganzen Linie zum Teil beträchtlich weichenden Kursen. Das angebotene Material war zwar nicht bedeutend, doch fehlte es den Käufern sehr an Aufnahmefähigkeit. Das laufende Publikum hält sich der Börse nach wie vor fast vollständig fern. Der Rentenmarkt lag ruhig. Prozentige Reichsanleihe 0,205.  
Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

**Mannheimer Produktenbörse, 12. Nov.** Bei Zurückhaltung der Käufer herrschte nur geringer Verkehr. Die Preise neigten weiter zur Abwärtssetzung. Man verlangte für die 100 kg. bahnhof Mannheim: Weizen int. 23,25—24, ausl. 29—30,50, Roggen int. 17,75—18, ausl. 19—19,25, Braugerste 22—25,5, Futtergerste 18 bis 19,50, Hafer int. 18,25—19,50, ausl. 19,25—21,50, Mais mit Soja 19—19,25, Weizenmehl Spezial 0 38, Weizenbrotmehl 18, Roggenmehl 25,75—26,25, Weizenkleie 9,50—9,75, Biertraber 38.

**Berliner Getreidepreise, 12. Nov.** Weizen markt. 22,30—21,60, Roggen 13,60—13,90, Wintergerste 14,80—16, Sommergerste 18,10—20,80, Hafer 16,10—17, Weizenmehl 27—31,25, Roggenmehl 20—22,25, Weizenkleie 11,20—11,30, Roggenkleie 9—9,20.

## Märkte

**Stuttgarter Schlachtleichmarkt, 12. Nov.** Dem heutigen Markt waren zugeführt: 13 Ochsen, 10 Bullen, 66 Jungbullen, 70 Jungkinder, 26 Kühe, 354 Kälber und 696 Schweine. Davon blieben unverkauft: 15 Jungkinder, Verkauf des Marktes: langsam, Ueberstand. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennig:

Ochsen: ausgewässerte Tiere	48—53	Kälber: beste Maß- u. beste	79—82
vollfleischige Tiere	—	Saughälber	—
fleischige Tiere	38—45	mittlere Maß- und gute	70—78
gering genährte Tiere	—	Saughälber	60—68
alkalen: ausgewässerte Tiere	10—52	geringe Kälber	—
vollfleischige Tiere	—	Schafe: Maßlamm u. lang	—
fleischige Tiere	42—49	Hammel	70—74
gering genährte Tiere	—	Weidmännische geschlachtet	—
ingeländ: ausgew. Kinder	53—56	mit Kopf	—
vollfleischige Kinder	—	vollfleischiges Schafschl. ge-	40—60
fleischige Kinder	42—51	schlachtet mit Kopf	94
gering genährte Kinder	36—41	Schweine: über 240 Pfund:	—
über: ausgewässerte Kühe	31—41	von 200—240 Pfd.	82—83
vollfleischige Kühe	—	bis von 100—200 Pfd.	88—91
fleischige Kühe	18—29	bis. Fleisch n. 120—160 Pfd.)	85—87
		bis unter 120 Pfd.	—

**Blaubeuren, 12. Nov.** Marktverbot. Der auf den 16. November folgende Vieh- und Schweinemarkt hier ist aus leuchtend-polizeilichen Gründen verboten worden. Der Krämermarkt dagegen darf stattfinden, nur dürfen ihn Personen aus dem Sperrgebiet der Maul- und Klauenpest nicht besuchen.

**Stuttgart, 12. Nov.** Wokostmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 250 Ztr., Preis 9,50 M. — Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 500 Ztr., Preis 3 bis 3,50 M. — Fildertraumarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 100 Ztr., Preis 2—2,30 M. der Ztr.

Wenn Sie Bedarf in

## Knaben-Mänteln, -Anzügen, -Hosen

(Größe 00 bis 6)

haben, dann benützen Sie die enorm billigen

## Serien-Preise Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe dieser Abteilung, denn ich biete Ihnen

### ganz Außergewöhnliches

Mein Schaufenster überzeugt Sie unbedingt von meiner Preiswürdigkeit.

Konfektionshaus **GLOBUS** Leopold Blum  
Pforzheim, westl. Karl-Friedrichstr. 38, neben Schauspielhaus, Telefon 3223



# Gemeinderatswahl.

Die Wahl findet am Sonntag, den 6. Dezember 1925, unter Leitung eines Wahlvorstands: Vors. Stadtschultheiß Baetzner, Beisitzer Gemeinderatsmitglieder Stephan u. Chr. Bött statt und zwar im

- I. Wahlbezirk mit dem Stadtteil A rechts der Enz und den Parzellen Kleinhof, Windhof und Lautenhof. Wahllokal: Rathausaal. Distriktwahlvorstand: Vors. Gemeinderat Franz Vopp (Stellvertreter Gemeinderat Schill), Beisitzer Kaufm. Wiber und Oberlehrer Walz.
- II. Wahlbezirk mit dem Stadtteil B links der Enz und den Parzellen Grünhütte, Hochwiese, Lehenfägmühle, Röllwasser, Sommerberg, Ziegelhütte. Wahllokal: Altes Schulhaus. Distriktwahlvorstand: Vors. Steuer-ratschreiber Schmid (Stello. Obersekretär Volklinger), Beisitzer Hauptlehrer Pfau und Josef Mayer, Kaufm.
- III. Wahlbezirk mit den Parzellen Sprollenhäuser, Christophshof, Kälbermühle, Kahlhause, Sprollmühle und Nonnenmühl. Wahllokal: Schulhaus in Sprollenhäuser. Distriktwahlvorstand: Vors. Hauptlehrer Wiedmaier (Stellovertreter Forstwart Gruoner), Beisitzer: Sägewerksbesitzer Schanz und Anwalt Mutterer.

Auf die Dauer von 6 Jahren sind 8 Mitglieder des Gemeinderats neu zu wählen.

Auszuscheiden haben die Herren:

1. Christian Brachhold, Stadtpfleger hier,
2. Ludwig Kappelmann, Kaufmann hier,
3. Robert Kiefer, Hotelier hier,
4. Karl Schlüter, Zimmermann hier,
5. August Bechtle, Hotelier hier,
6. Christian Schmid, Zimmermeister hier,
7. Wilhelm Eitel, Maurer hier,
8. Hermann Großmann, Flaschnermeister hier.

Die Ausretenden sind wieder wählbar. Die Wahl erfolgt nach dem Grundsatz der verhältnismäßigen Vertretung der Wähler.

Die Wahlhandlung beginnt vormittags 9 Uhr und wird nachmittags 5 Uhr geschlossen. Nach dem für den Schluß der Wahlhandlung bestimmten Zeitpunkt dürfen nur noch diejenigen Wähler zur Stimmabgabe zugelassen werden, welche im Wahlraum bereits anwesend sind. Die Wahl wird in einer ununterbrochenen Handlung durch unmittelbare geheime Stimmabgabe der Wahlberechtigten vollzogen. Nur diejenigen sind zur Wahl zugelassen, welche in die Wählerliste aufgenommen sind. Während der Wahlhandlung und der Ermittlung des Wahlergebnisses steht der Zutritt zum Wahlraum jedem Wahlberechtigten offen.

Die Wahl ist auf solche Bewerber beschränkt, welche in den öffentlichen bekannt gemachten Wahlvorschlägen enthalten sind. Im Uebrigen wird auf Art. 78 der Gem.-Ord. mit der im Reg.-Blatt von 1919 S. 37 veröffentlichten Fassung verwiesen.

Die Wahlberechtigten werden zur Einreichung von Wahlvorschlägen aufgefordert. Die Wahlvorschläge sind bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Wahlvorstandes schriftlich so zeitig einzureichen, daß zwischen dem Tag der Einreichung und dem Wahltag ein Zeitraum von mindestens zwölf vollen Tagen liegt, also spätestens am 23. November 1925. Die Einreichung muß am letzten Tage, an dem sie zulässig ist, spätestens bis abends 7 Uhr erfolgt sein.

Der Wahlvorschlag muß von mindestens zwanzig in die Wählerliste aufgenommenen Personen unterzeichnet sein.

Im übrigen wird auf Art. 75 der Gemeindeordnung verwiesen. Bordrucke zu den Wahlvorschlägen können auf dem Rathaus abgeholt werden, soweit der Vorrat reicht.

Wildbad, den 12. November 1925.

Stadtschultheißenamt: Baetzner.

## Allg. Deutscher Gewerkschaftsbund Ortsausschuß Wildbad.

Am Sonntag, den 15. November 1925, von nachm. 2 Uhr ab findet im Hotel Weil eine

### Wahl-Versammlung

statt, woselbst die Aufstellung der Kandidaten zur Gemeinderatswahl erfolgt.

Arbeiterinnen und Arbeiter! Wiederum ergeht an Euch der Ruf, Vertreter aus Euren Reihen aufzustellen, die in uneigennütziger Weise die Interessen der arbeitenden Bevölkerung Wildbads vertreten sollen. Die Vergangenheit hat uns aber gezeigt, wie schwer solche Männer zu finden sind, daher auch kein Wunder, wenn viele Wähler es vorziehen, nicht mehr zur Wahlurne zu gehen.

Aber gerade diesen Wahlmüden rufen wir zu: Vergesst Eure Pflicht nicht, denn bei richtiger und vorsichtiger Auslese werden sich wohl noch welche finden, die eingedenk ihrer Mandatgeber auch ihre Pflicht ohne persönlichen Eigennutz erfüllen. Erscheint deshalb in Massen!

Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag!

NB. Auf Samstag, den 14. November 1925, abends 8 Uhr erwarte ich den gesamten Ausschuß zu einer kurzen Vorbesprechung im Ratskeller (Nebenzimmer). Der Vorstand.

## Stoewer-Schreibmaschinen

bestes deutsches Fabrikat empfiehlt billigst bei bequemen Ratenzahlungen

Carl Tubach jr., Enztalstr.

Reparaturen an Schreibmaschinen aller Systeme werden billigst ausgeführt.

# Öffentliche Aufforderung

## zur Abgabe einer Vermögenserklärung für 1925.

A.

Zur Abgabe einer Erklärung über ihr gesamtes steuerpflichtiges Vermögen sind verpflichtet:

1. alle natürlichen Personen (Deutsche und Nichtdeutsche), die im Bezirk des unterzeichneten Finanzamtes entweder ihren Wohnsitz haben oder sich im Reichsgebiet mehr als sechs Monate aufhalten, wenn sie bei Beginn des 1. Januar 1925 entweder

- a) ein steuerpflichtiges Gesamtvermögen (in- und ausländisches Vermögen) im Werte von mehr als 5000 Reichsmark besessen haben oder
- b) inländisches landwirtschaftliches, forstwirtschaftliches oder gärtnerisches Vermögen oder inländisches Grundvermögen besessen haben oder
- c) inländisches Betriebsvermögen im Wert von mehr als 5000 Reichsmark besessen haben;

2. a) Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Kolonialgesellschaften, bergbautreibende rechtsfähige Vereinigungen und nichtrechtsfähige Berggewerkschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Genossenschaften, Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, Hypothekendarlehenbanken, Schiffsbesitzungsbanken,

b) rechtsfähige und nichtrechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen, andere Zweckvermögen und sonstige nicht unter a fallende Körperschaften des bürgerlichen Rechts,

c) offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften,

d) Kreditanstalten des öffentlichen Rechts,

wenn der Sitz oder der Ort der Leitung im Bezirk des unterzeichneten Finanzamtes liegt.

II. Zur Abgabe einer Erklärung über das im Bezirk des unterzeichneten Finanzamtes belegene landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Vermögen, Betriebsvermögen und Grundvermögen sind ohne Rücksicht auf den Wert dieses Vermögens verpflichtet:

1. alle natürlichen Personen, die im Deutschen Reich weder ihren Wohnsitz haben, noch sich mehr als 6 Monate aufhalten;
2. alle Körperschaften, Personenvereinigungen, Vermögensmassen, Gesellschaften und Anstalten, deren Sitz und Ort der Leitung im Ausland liegen.

B.

Die hiernach zur Abgabe einer Vermögenserklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Erklärung unter Benutzung des vorgeschriebenen Bordrucks in der Zeit vom 20. November bis 15. Dezember 1925 bei dem unterzeichneten Finanzamt einzureichen.

Bordrucke für die Vermögenserklärung können vom 23. November 1925 ab von dem unterzeichneten Finanzamt bezogen werden. Die Vermögenserklärung ist schriftlich (zweckmäßigerweise eingeschrieben) einzureichen oder mündlich vor dem Finanzamt abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe der Vermögenserklärung ist vom Empfang eines Bordrucks nicht abhängig.

Die Abgabe der Vermögenserklärung bei dem unterzeichneten Finanzamt ist nicht erforderlich, sofern die unter A bezeichneten natürlichen Personen, Körperschaften, Personenvereinigungen, Vermögensmassen, Gesellschaften und Anstalten die Vermögenserklärung bei einem anderen Finanzamt bereits abgegeben haben und dies dem unterzeichneten Finanzamt mitteilen.

C.

Wird die Frist zur Abgabe der Vermögenserklärung nicht eingehalten, so kann ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des zur Erhebung gelangenden Steuerbetrags festgesetzt werden. Die Abgabe der Vermögenserklärung kann durch Geldstrafe erzwungen werden. Wer aus Vorsatz oder Fahrlässigkeit unrichtige oder unvollkommene Angaben über sein steuerpflichtiges Vermögen macht oder durch Nichtabgabe einer Erklärung steuerpflichtiges Vermögen verschweigt, setzt sich schweren Strafen aus.

Neuenbürg, den 12. November 1925.

Das Finanzamt.

Michelberg.  
Einen Bursch schöne, starke  
**Milchschweine,**  
ans Fressen gewöhnte, verkauft

**Ca. Hefelschwerdt.**

**1 Milchkuh,  
1 Schlachtkuh**  
verkauft

Karl Schrafft,  
Ziegelhütte.

Erstklassige

# Schnee-Schuhe

und Zubehörteile

bei

Chr. Schmid u. Sohn,  
König-Karlstr. 68,  
1. Stock.



**Radfahrer-Verein  
„Schwarzwaldbildbad.“**

Am Sonntag, 15. Noobr., findet in Stuttgart die Herbstversammlung des Radfahrer-Landesverbandes Württemberg statt. Es wäre wünschenswert, wenn die Beteiligung seitens unseres Vereins gut wäre.

Abfahrt Sonntag früh 5.55 mit Sonntagsfahrkarte. Diejenigen, welche schon Samstagabend reisen wollen, benötigen den Zug 4.28 (ebenfalls Sonntagsfahrkarten) und wollen sich diese umgehend beim Kassier melden.

Alles Nähere am Samstagabend 8 Uhr in der Reigenprobe. Der Vorstand.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Ortsgruppe Wildbad.  
Samstag abend 8 Uhr  
Turnhalle. Der Vorstand.

STATT KARTEN!  
Zu unserer am Samstag den 14. November stattfindenden  
**Vermählung**  
laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte abends zu einem Glas Wein in das  
Bahnhof-Hotel freundlichst ein.  
**Rudi Pritsch**      **M. Hammer**  
Mannheim.      Wildbad.  
Kirchgang um halb 1 Uhr.

## Linden-Lichtspiele

Samstag abend 9 Uhr  
Sonntag nachm. 4 Uhr und abends 9 Uhr  
Montag abend 9 Uhr

Das große Prachtfilmwerk  
**Deutsche Helden**  
in schwerer Zeit

Ein Film von Deutschlands Auferstehung - 10 Akte

Die neueste UFA-Wochenschau

## Haupt-Versammlung des Kurvereins Wildbad

am Samstag, den 14. November 1925 abends 8 Uhr  
im Hotel „Wildbader Hof“.

Tagesordnung:

1. Protokollberlesung.
2. Geschäfts- und Kassenbericht bis 1. Oktober 1925.
3. Wintertätigkeit.
4. Neuwahlen.
5. Verschiedenes.

Im Interesse der guten Sache bittet um zahlreichen Besuch aller Kurinteressenten.

Der Vorstand.

**Knopflinje  
mit Bräu**  
vermietet verblüffend  
**Gobignist**  
doppelt stark, geruchlos,  
in Apotheken u. Drogerie

Drogerie A. & W. Schmit.



**Fußball-Verein  
Wildbad.**

Heute abend 8 Uhr  
**Spielerziehung**  
im Gasth. zur „Eintracht“.  
Der Spielausschuß.

Mütter geben ihren Kindern:  
die viel husten und verschleimt sind:

„Wörishofener“

**Spitzwegerichsaft u. Spitzwegerichbonbons**  
Niederlage: A. & W. Schmit, Med.-Drogerie.

